

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
täglich abends mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage für den fol-  
genden Tag. Insektionspreis:  
die kleinste Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 50 Pf. einschließl.  
des „Musk. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
stufen“ in der Expedition, bei  
unseren Boten sowie bei allen  
Reichspostämtern.  
Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

57. Jahrgang.

**Nr. 25.**

**Dienstag, den 1. Februar**

**1910.**

Folgende im Grundbuche für Eibenstock auf den Namen des Baumeisters **Karl Eduard Hochmann** in **Ischortau** eingetragenen Grundstücke sollen **am 18. März 1910, vormittags 1/10 Uhr** an der Gerichtsstelle im Wege der **Zwangsvollstreckung versteigert werden:**

1. Blatt 1195, nach dem Flurbuche 60, 4 Ar groß, unter Berücksichtigung der hergestellten Straßen und Schleusen, auf 9030 M. — Vg. geschätzt;
  2. Blatt 1276, nach dem Flurbuche 9, 1 Ar groß, unter Berücksichtigung der hergestellten Straßen und Schleusen, auf 2275 M. — Vg. geschätzt.
- Die Grundstücke, Parz. Nr. 458a und 458b, sowie 458d sind zu Bauland aufgeschlossen; sie liegen an der Parallelstraße zur Weststraße und an der Verbindungsstraße zwischen West- und Parallelstraße hier.
- Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 4. Dezember 1909 verlaubten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Eibenstock, den 24. Januar 1910.

**Königliches Amtsgericht.**

### Ein Steuerplan.

Der bekannte, aber viel angefochtene Steuerreformer Dr. Delbrück, der seine Behauptungen von großen Hinterziehungen bei den direkten Steuern im deutschen Reiche immer von Neuem vorbringt, hat in einer öffentlichen Versammlung einen interessanten Steuerplan entwickelt, der nicht neu ist, aber doch länger geruht hat. Darnach sollen alle Personen, welche Geschäfte über Kapitalsanlagen vollziehen, abschließen oder be-glaubigen, verpflichtet werden, hiervon den Steuerbehörden von Amtswegen Mitteilung zu machen; z. B. Bankiers vom Ankauf von Wertpapieren oder Errichtung von Depots und der Höhe derselben, Justizper-sonen von der Hergabe von Geldern zu Hypotheken u. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß ein guter Teil des vorhandenen Vermögens heute der Steuer hinterzogen wird, aber eine Garantie dafür, daß dieser Plan dem gegenwärtigen Zustande ein Ende macht, ist hiermit nicht gegeben. Wer der Steuer entgegen will, legt sein Geld in einem ausländischen Bankehaus an, wo man sich freuen wird, flüssige Geldmittel zu er-langen.

Dr. Delbrück hat auch die Sparkassen-Verwaltungen verpflichtet wollen, zur Steuer von der Einlagen-Höhe ihrer Kunden, also bescheidenen Leute, Mitteilung an die Steuerbehörde zu machen. Mag dieser Wunsch folgerichtig sein, er erweckt ganz besondere Bedenken, weil bei seiner Verwirklichung zu befürchten steht, daß den kleinen Leuten ihr Sparfund gründlich vergrößert wird. Wenn die Steuer in all und jede Sache sich einmischt, dann reißt der Geduldssaden, und das Geld wird wie-der zu dunklen Geldmännern getragen, die viel ver-sprechen, aber wenig halten. Wir gelangen damit zu einer rapiden Steigerung der allgemeinen Unzufrie-denheit und zu einer heftigen Schwärzung des National-Vermögens. Und, was ferner sehr ins Ge-wicht fällt, zu einer finanziellen Bedrängung der Städte! Wie unendlich viele Städte und Kreise müssen ganz enorm mit einem für sie günstigen Abschluß der Sparkasse rechnen? Und daß es damit vorbei sein wird, wenn die Verwaltungen nur Gehilfen der Steuerbehör-den sind, liegt auf der Hand. Auch wenn alle deutschen Staaten in diesem Gesichtspunkte einig wären, die Maß-nahme wäre ein zweischneidiges Schwert. Daran ha-ben sich die geschicktesten Finanzmänner nicht herange-traut.

Wenn für die direkte Steuer nun einmal eine bittere Nuß geknackt werden soll, dann wäre es schon am ein-fachsten, eine allgemeine Selbststeinschätzung einzufüh-ren. Dabei muß sich jeder mit der Steuerbehörde ab-finden, und die Arbeitgeber wären von der umständ-lichen Verpflichtung, die in den meisten deutschen Bun-desstaaten besteht, das Einkommen ihres Personals an-zugeben, befreit. Ob das nötig ist, ist eine andere Frage; aber wenn etwas geschehen soll, dann ist doch am bes-ten eine Maßnahme, die Klarheit ohne Chikanen sich-ert, als Chikanen, die doch keine Klarheit bringen.

### Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

Der Kaiser hörte am Sonnabend im Berli-ner Schloß die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts Admirals von Tirpitz, des Chefs des Admiralstabes der Marine Admirals von Fische!, und des Chefs des Marinekabinetts Vizeadmirals von Müll-ler.

Kaiser Wilhelm hat laut „B. T.“ an den Präsidenten der französischen Republik ein herzlich gehaltenes Telegramm ge-landt, in dem er sein tiefes Mitgefühl mit den vom Hochwasser betroffenen Pariser Bürgern ausdrückt.

In dem Besinden des Reichstagsprä-sidenten Grafen zu Stolberg-Berningerode ist eine stete, wenn auch nur langsame Besserung zu verzeichnen. Bei der Natur der Erkrankung wird es dem Präsidenten wohl nicht möglich sein, die Präsidialgeschäfte vor Ostern wieder zu übernehmen.

Gouverneur von Schumann. In der Sonnabend-Sitzung der Budgetkommission des Reichstages führte der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dern-burg aus, daß er die Zeitungsnachrichten über den dem Gouverneur von Südwestafrika v. Schumann gebrach-ten Fackelzug für so unwahrscheinlich gehalten habe, daß er es überhaupt nicht für notwendig erachtet ha-be, deswegen hinauszu telegraphieren. Er habe nun-mehr folgendes von Gouverneur von Schumann ohne Anfrage abgesandtes Telegramm erhalten: „Selbst-verständlich habe Fackelzug weder geplant noch angenom-men. 10 Uhr schlafen; höre Singen; kaum erwacht. Bin gar nicht ausgestanden. Außer durch Absingen patrio-tischer Vieder Ruhe nicht gestört. Schumann“. Die-ses Telegramm bestärkte seine Ansicht, die er bei Ge-legenheit der Zeitungsmeldungen ausgesprochen habe. Im übrigen bemerkte er, daß der Gouverneur bereits im November v. J. ein ärztliches Attest eingereicht habe, wonach seine Beurlaubung in die Heimat notwendig sei. Er hoffe, daß die Gesundheit des Herrn von Schumann wiederhergestellt, und der verdiente Gouverneur dem Schutzgebiet erhalten bleiben werde.

Der spanische Ministerpräsident Ma-oret erklärte, daß er sein Gutachten zugunsten der Gebrüder Mannesmann, entgegen der Be-hauptung des Marokko-Weisbuchs und der offiziellen Presse, vollkommen unverändert ausreicht erhält.

Zur Frage der Schiffsabgaben. Wie bekannt hat der Bund der Industriellen auf seiner Generalversammlung am 24. Januar ds. Jahres sich gegen Schiffsabgaben ausgesprochen. Diese Tatsache verdient besondere Beachtung, denn wie aus dem nunmehr vorliegenden ausführlichen Bericht über die General-Versammlung ersichtlich ist, wurde die-se Resolution beantragt durch den Verband Thüringischer Industrieller, der auf der Versammlung mit ver-treten war. Es geht daraus jedenfalls das Eine her-vor, daß die Anschauung des Ministers von Jille, der fürzlich den Standpunkt der meiningischen Staatsregie-rung im Sinne der preussischen Schiffsabgaben-Politik präzisierete, von der thüringischen Industrie in ihrer Gesamtheit durchaus nicht geteilt werden dürfte, wahrscheinlich auch nicht durchgängig von der meingis-chen Industrie. Die Resolution des Bundes der In-dustriellen ist aber auch insofern bedeutsam, als auf der Generalversammlung auch Vertreter des Verban-des Württembergischer Industrieller anwesend waren, und daß in dem Generalversammlungsbericht nichts verlaudet, daß sich diese württembergischen Vertreter gegen die Resolution gewendet hätten. Die Resolution ist also einstimmig gefaßt worden.

Die Besetzung des erzbischöflichen Stuhles von Posen wird, wie die „Schles. Ztg.“ er-fährt, noch nicht so bald erfolgen. Der Stuhl wird unbesetzt bleiben, so lange die Gesamthaltung des Po-lentums die Fortsetzung der heutigen Ostmarkenpolitik nötig macht.

Helgoland. Ueber die Zukunft der Insel Helgoland wird anlässlich der leztthin geäußerten Be-fürchtungen von einem Kenner der Verhältnisse, der auch mit den Plänen des Reichsmarineamtes vertraut ist, geschrieben: Bekanntlich fordert der preussische Etat für 1910 neue Summen für Errichtung von Schutzmauern an der Südwestseite der Insel, um die forschreitenden Abbröckelungen an dieser Seite zu verhin-dern. In der Presse ist die Befürchtung ausgesprochen worden, daß der Bestand der Insel zur Zeit gefährdet

sei und die vielen Millionen, die man für die Insel seit 1890 ausgegeben habe und noch auszugeben gedenke, eines Tages in den Wellen der Nordsee verschwinden werden. Diese Befürchtung liegt aber nur vor, wenn die Schutzarbeiten aus Kurzsichtigkeit nicht ausgeführt werden sollten. Werden die Pläne der Regierung in die Wirklichkeit umgesetzt, so ist der Bestand der Insel gesichert. Die Lage ist folgende: Abbröckelungen durch Unterwaschungen finden nur an der Südwestseite der Insel statt, die aus porösem Gestein besteht. An die-ser Seite umtoben die Stürme die Insel, unterwaschen am Wasserpiegel das Gestein, höhlen es aus und las-sen es allmählich nachfallen. An der Nordost- und Unterlandseite sind diese Abbröckelungen bisher nicht beobachtet worden, da hier die Düne den nötigen Schutz für die Brandung bietet. Schützt man jedoch die Süd-westseite durch Granitmauern nach den vorliegenden Plänen, so hören die Unterwaschungen mit ihren Folgeerscheinungen auf. Darauf ist das Bestreben der Ver-waltung gerichtet und dadurch wird auch erreicht, daß die in Angriff genommenen Hafenbauten, die an sich nicht gefährdet sind, ihren Zweck erfüllen. Der mili-tärische Wert der Insel ist bekannt, die Insel als Flottenstützpunkt hindert feindliche Flotten am Einlaufen in die deutschen Flußmündungen. Helgoland als starke Festung muß erhalten werden und kann nur erhalten werden durch den Bau der geplanten Schutzmauern, ohne die allerdings die Batterien einmal ins Meer versinken würden. Dieser Bau ist also eine Notwendigkeit für den Bestand der Insel und einen Teil der Be-festigungsanlagen. Hoffentlich sind die gefehrenden Körperschaften nicht zu kurzfristig und unterstützen die weiterschauenden Pläne der Regierung.

Eisenach, 30. Januar. Bis heute morgen 9 Uhr war folgendes Wahlergebnis bekannt: Jus-tizrat Appellius (natl.) 5716, Postassistent Häbrich (wirt-schaftl. Bg.) 3940, Leber (soz.) 10 181 Stimmen. Etwa 10 kleinere Orte fehlen noch, die jedoch an dem endgültigen Ergebnis nichts mehr ändern dürften.

#### Oesterreich-Ungarn.

Pest, 29. Januar. In der heutigen Audienz des Grafen Khuen-Hedervary bei dem König lebte dieser die Demission des Ministerpräsidenten ab und genehmigte den Vorschlag der Anordnung von Neu-wahlen, ohne daß über deren Zeitpunkt schon eine Ent-scheidung getroffen wurde.

#### Rußland.

Petersburg, 30. Januar. Die Revision des Generals Jakubowsky im Amurgebiet ergab, daß beim Bau von Kasernen und Befestigungen Millionen un-terschlagen worden sind. Unter den Schuldbigen befindet sich der Stabschef des Amurgebietes, General Debesch, der bereits abberufen worden ist. Der In-genieurgeneral, der seinerzeit den Bau der Befestigun-gen von Port Arthur leitete, soll mitschuldig sein; er ist bereits nach Petersburg berufen worden. Die ganze Angelegenheit wird streng geheim gehalten.

#### Portugal.

Große Besorgnis. Die durch die Ableh-nung des deutsch-portugiesischen Han-delsvertrags in der Reichstagskommission hervor-gerufene Ueberraschung in Portugal ist umso größer, als die meisten portugiesischen Zeitungen noch bis in die lezten Tage hinein ihren Lesern versicherten, daß der Reichstag in aller Kürze den Vertrag annehmen werde. Namentlich in den Kreisen der Kakaos- und Weinpor-teure ist man sehr besorgt, erstere, da die größten eng-lischen Fabriken, wie Cadbury, Fry und Rowntree die Bohfortierung des portugiesischen Kakaos fortsetzen, an-dererseits Nordamerika vom 1. April an die portugie-sischen Kakaobohnen nicht zum Minimaltarif herein-lassen wird, und nun ein deutsch-portugiesischer Zoll-

Krieg mit Verdoppelung des Sakavollz droht; letztere die Weinexporteure, da während eines Zollkrieges zwischen Deutschland und Portugal die spanischen und anderen Nachahmungen von Portwein und Madeira sich noch fester auf dem deutschen Markt einnisteten würden.

### Griechenland.

Die Militärpartei scheint die Einberufung einer Nationalversammlung, die umfassende Reformen beschließen soll, im Prinzip bereits durchgesetzt. Die maßgebenden Parteiführer sind für den Plan der Liga gewonnen, dem der schwache König Georg ein Nein gar nicht entgegenzusetzen kann. Die Liga betont zwar einmal über das andere, die Rechte des Königs würden nicht beschränkt werden. Im Auswärtigen Amte zu Berlin befürchtet man laut „Köln. Ztg.“ jedoch umstürzende Ereignisse, und zweifellos mit Recht.

### Wien.

Ueber Japans Verhältnis zu Deutschland findet sich in dem Exposé, das Graf Komura im japanischen Abgeordnetenhause über die auswärtige Politik gehalten hat, folgender Passus: Deutschland fährt fort, eine gerechte und freundschaftliche Haltung Japan gegenüber zu beobachten, und die kaiserliche Regierung kann mit hoher Befriedigung konstatieren, daß die Politik Deutschlands im fernem Osten in keiner Weise mit der Politik Japans kollidiert.

### Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenrod, 31. Januar. Ueber die am Sonnabend erfolgte Gründung eines 2. Turnvereins wird uns berichtet: Wie schon aus dem Inseratenteil der vorletzten Nummer des hiesigen Amtsblattes ersichtlich, war Stimmung für Gründung eines 2. Turnvereins vorhanden. In der nun am Sonnabend einderufenen öffentlichen Versammlung hatten sich einige Vertreter des hiesigen Stadtrats und Stadtverordneten-Kollegiums sowie der Turnrat des hies. Turnvereins eingefunden, außerdem war eine stattliche Anzahl Turner erschienen. Der Einberufer eröffnete 1/10 Uhr die Versammlung, begrüßte die Anwesenden und gab den Zweck der Einberufung bekannt. In der nun folgenden Aussprache wurden Gründe für und gegen einen 2. Turnverein laut, die dazu führten, daß am Ende der Aussprache sich ein 2. Turnverein, welcher sich der Deutschen Turnerschaft anschließen sollte, gründete. Es zeichneten sich sofort 44 Mitglieder und 26 Jüglinge zum Beitritt. In der nun folgenden Versammlung wurden als 1. Vorsitzender Emil Dahn, 2. Kurt Meyer, Turnwart Max Scheffler, Schriftführer Willy Heymann und Kassier Kurt Bauer gewählt. Außerdem stellten sich dem Verein noch 4 Vorturner zur Verfügung. Der Turnverein führt den Namen „Turnverein Freisch auf“ und stellt sich auf die Grundsätze der Deutschen Turnerschaft. Die Gründer hoffen, daß auch dem neuen Verein ein reges Interesse entgegengebracht werden möge.

Schönheide. Blauer Himmel und goldene Sonne gaben unserer Friedhofskapellenweihe am gestrigen Sonntag nachmittags einen dreifach erhöhten Wert und belohnten so alle die tausendfachen Mühen und Sorgen der vorausgegangenen Wochen und Monate. Bis um 2 Uhr versammelten sich die Vertreter der Gemeinde- und Schulbehörden von Schönheide, Schönheiderhammer, Neuheide und des Gutsbezirks Schönheiderhammer sowie eine große Anzahl geladener Gäste in der Kirche und begaben sich dann im feierlichen Zuge unter Glockengeläute unter Vorantritt der Geistlichkeit nach der neubauenden Friedhofskapelle. Auf die allgemeinen Gesänge: „Dreieiniger, heiliger, großer Gott!“, „Jesus meine Zuversicht“ und den Gesang des Kirchenchors: „Wo findet die Seele die Heimat und die Ruhe?“ folgte die Weiherede, welcher das Wort: 2. Timoth. 1, 10 zugrunde gelegt war. Herr Pfarrer Wolf weihte die Kapelle zu einer Stätte des Evangeliums von Jesu Christo, dem Todesüberwinder und Lebensfürsten. Vorher dankte derselbe allen denen, die sich bei der Ausführung opferwillig bezeugt hatten, ferner dem Kirchenvorstande, den Vertretern der polit. Gemeinde, dem ev. luth. Consistorium, der Kircheninspektion, den Künstlern, dem Baumeister nebst Arbeitern, den Handwerkern und Gott dem Herrn. Das Gebäude, welches sich am Eingang zum Friedhof majestätisch erhebt, wurde von Herrn Baumeister Schmidt hier gebaut. Ueber den gesamten Bau herrscht nur eine Stimme des Lobes. Bauber und Baumeister waren einig in dem Streben, dem Orte eine Zierde zu verschaffen. Besonders Interesse erregten die 2 größten Glasmalereifen, von welchen das eine die „Auferstehung“ und das andere das „Jüngste Gericht“ darstellt. An der nun geweihten, dem Gebrauch übergebenen Kapelle wurde die Wohlthätigkeit im großen Maßstab geübt. Zahlreiche Stiftungen und Geschenke wurden überwiesen und machten es möglich, daß der langersehnte Wunsch unserer Kirchengemeinde um Erbauung einer Friedhofskapelle in Erfüllung gehen konnte. So stiftete der verstorbenen Herr Postleierant G. Flemming in hochherziger Weise den Betrag von 2000 Mark, ferner je ein wertvolles großes Glasmalereifen die Herren Königl. Bergirat Hans Ebler von Quersfurth, Eisenhüttenwerksbesitzer Horst Ebler von Quersfurth, Königl. Kommerzienrat Friedrich Ditsch und Fabrikbesitzer Walter Ditsch, 500 Mark Herr Fabrikbesitzer Eduard Flemming zur Beschaffung des Altars, 239,50 Mark das Lehrerkollegium von Schönheide, Schönheiderhammer und Neuheide, 150 Mark Herr Fabrikant Guido und Rudolf Baumann, sowie zahlreiche Personen und Vereine Beträge bis zu 100 Mark. Der Bau ist geweiht — mögen die gebrachten Opfer der Gemeinde gute Finsen tragen; möge das Bildlein auf dem Turme immer Frieden verüben.

Hundshäbel. Der hiesige Vaterländische Volksverein feierte den Geburtsstag Sr. Majestät des Kaisers nachträglich am 29. ds. Mts. abends im Wappelschen Gasthofs mit einem Rezitationsabend. Nachdem die Feier vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn Oberförster Bernhard, mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet worden war, brachte Herr Oberlehrer Hähner aus Chemnitz in außerordentlich formvollendeter, packender Weise patriotische, ernste und heitere Dichtungen zum Vortrage. Er machte die Zuhörer u. a. mit Dichtungen von Heibel, „Tod des Liberius“, „Die Goldgräber“, „Detlev von Alencron“, Heinrich Seidel, „Rufst der armen Leute“, Habel, „Wie Schorckel weinen lernte“, Peter Rosegger, „Wie der Richter einen falschen Zeugen erwirkte“ bekannt und schloß seine künstlerisch wertvollen Darbietungen mit einer Geschichte in erzgebirgischer Mundart „Ciner aus Brasilien“, mit der er geradezu jubelnde Be-

fallsstürme zu entfesseln wußte. Die Versammlung des Volksvereins war zur Freude seiner Mitglieder auch von den Mitgliedern aller übrigen vaterländisch gesinnten Vereine Hundshäbels und von Freunden des Vereins aus der Umgegend außerordentlich stark besucht.

Blauen i. B., 28. Januar. Heute früh haben sich die Arbeiter der Appreturanstalt, Färberei und Bleicherei der Firma Gebr. Höppler zur Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit gemeldet, ohne auf den bekannt gegebenen Forderungen zu beharren. Sie wurden eingestellt bis auf einige Männer, deren Blöße anderweitig besetzt waren. Der kurze Ausstand ist also ergebnislos geblieben und an dem einmütigen Zusammenstehen der Arbeitgeber gescheitert. Wie aus deren Kreisen mitgeteilt wird, wollen diese in Güte gern mit sich reden lassen und die Forderungen der Leute prüfen, wenn die Wirkungen der neu eingeführten gesetzlichen Bestimmungen zu übersehen sind, mit Gewalt sich aber nichts abtropfen lassen. Von den Arbeitnehmern wird gemeldet, daß diese ihre Forderungen nochmals formulieren und in den einzelnen Betrieben neu einreichen, im übrigen aber das Gewerbegericht als Einigungsamt anrufen wollen.

Aus dem Erzgebirge, 28. Januar. Die vom Erzgebirgsvereine auf den beiden höchsten Bergen unseres Landes, dem Fichtelberge und dem Auerberge, erbauten Unterkunfthäuser erfreuen sich nach wie vor eines starken Besuchs. Im Fichtelberghause wurden im vorigen Jahre 32498 Postkarten und 15700 Eintrittskarten für den Ausfichtsturm (11800 für Erwachsene und 3900 für Schüler und Kinder) verkauft. Im Auerberghause kamen zum Verkauf 30283 Postkarten und 13399 Turmkarten (9197 für Erwachsene und 4202 für Schüler und Kinder).

Dimmelsereineungen im Februar. Die Sonne steigt im Februar schon ein beträchtliches Stück, nämlich nahe 10 Grad, höher, und die Zunahme der Tagesdauer macht sich recht angenehm bemerkbar. Da außerdem die Zeitgleichung im Februar den hohen positiven Betrag von einer Viertelstunde erreicht, so wird dadurch der Sonnenuntergang scheinbar noch um eine halbe Stunde verspätet. Für den Westen Deutschlands steigt der Unterschied zwischen Vormittag und Nachmittag durch den Längenunterschied gegen den Meridian der mitteleuropäischen Zeit sogar auf 1 1/2 Stunden zugunsten des Vespertages. Der Mond erreicht am 2. Februar das letzte Viertel seiner Bahn. Am 10. Februar tritt Neumond ein, dem am 16. Februar das erste Viertel und am 24. Februar Vollmond folgen. Das erste Drittel des Monats ist also wegen Abwesenheit des störenden Mondlichtes für Beobachtung lichtschwacher Objekte besonders geeignet.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 29. Januar.

Die Sonnabendssitzung des Reichstages drehte sich bei fortgesetzter Beratung des Militärstats hauptsächlich um die Aeußerung des Abg. Oldenburg-Januschau (kons.), der König von Preußen müsse jeden Augenblick imstande sein, einem Leutnant zu befehlen, den Reichstag mit 10 Mann zu schließen. Vizepräsident Spahn verlas zunächst das türkische Dankschreiben für die Teilnahmskundgebung des Reichstages zum Brände des türkischen Parlamentsgebäudes. Abg. Müller-Reinigen (freif. Sp.) sprach zum freif. Antrage, betreffend Reform des gesamten Militärstrafrechts, des Beschwerderechts und des ehrengerichtlichen Verfahrens gegen Offiziere, und forderte weitere Ersparnisse, insbesondere bei der Militärverwaltung. Bayerischer Generalmajor von Gebstättel bestritt, daß in der bayerischen Armee die Mißhandlungen zugenommen hätten. Abg. Sachsse (soz.) führte Beschwerden über die Art des militärischen Eingreifens beim Mansfelder Streik. Kriegsminister von Heeringen hielt seine Darstellung der Vorgänge im Mansfelderstreik aufrecht. Was die Mißhandlungsfälle wie die Militärrechtspflege anlangt, so bestehe das Bestreben, Gerechtigkeit zu schaffen, soweit das nach menschlichen Begriffen möglich sei, denn Fehler kämen hier wie überall vor. Weiter bestehe auch das Bestreben, nach und nach alles Paradedemärgel einzuschränken, schon jetzt sei es minimal. Nun gab es einen Sturm der Entrüstung, als als nächster Redner der Abg. Oldenburg-Januschau die eingangs erwähnte Bemerkung machte. Eine Zeitlang herrschte Lärm im Hause, aus dem nur immer die Worte des Abg. Ledebour (soz.) auftauchten. Was sagt der Präsident dazu? Vizepräsident von Hohenlohe verbat sich jede Kritik in dieser Form. Es entwickelte sich schließlich eine lange Geschäftsordnungsdebatte, in der Abg. Oldenburg betonte, er habe nur drastisch sagen wollen, wie weit die Disziplin gehen möge. Abg. Singer (soz.) protestierte gegen diese Auffassung. Abg. Müller-Reinigen bezeichnete die Aeußerung als Aufforderung zum Verfassungsverstoß. Das Gehalt des Kriegsministers wurde bewilligt. Montag 1 Uhr Fortsetzung. Schluß 3 1/2 Uhr.

### Va banque.

Detectivroman von F. Eduard Flügger.  
(21. Fortsetzung.)

„Das ist wirklich entzückend, mein gnädiges Fräulein, was der schöpferische Geist und das Vermögen Ihres Herrn Vaters hier zu Wege gebracht haben. Hier ist so recht eine Stelle, um zu träumen, um zu verfallen in die Wonnen des Nirvana, sich zu berauschen an dem Blumen Duft und die Rasche der Blumen, wie sie der deutsche Dichter so poetisch geschildert, über sich ergehen zu lassen.“

„Wie in einem gegenseitigen Einverständnis setzten sich die Beiden nieder und er starrte in den bunten Glanz, während sie mit leicht geröteten Augenlidern, das hochschlagende Herz mühsam zur Ruhe zwingend, vor sich hinblickte.“

Es kam Robert so trivial vor, jetzt an die Unterredung, die er mit dem Vater gehabt, anzuknüpfen. Es war ihm fast ein körperliches Unbehagen, wenn er an die Form dachte, in der ihm dieses junge Mädchen zugeführt war und es kostete ihm eine unendliche Mühe, sich daran zu erinnern, daß er in Amerika und nicht in Deutschland sei. Er wollte sprechen, aber es war ihm, als ob ihm eine unsichtbare Gestalt die Lippen aufeinanderpreßte und er fühlte doch, daß er etwas sagen müsse, denn er sah an der suchtbaren inneren Bewegung der neben ihm sitzenden jungen Dame, daß sie vielleicht in der nächsten Minute aufspringen und ergrün davonlaufen würde, wenn es ihm nicht endlich gelänge den richtigen Ton zu finden.

Er wandte den Kopf von den Blumen ab und sah das bebende Mädchen von der Seite an. Er folgte ihren Augen und bemerkte, daß die sein behandschulte Hand zitterte. Da erfaßte ihn ein Gefühl tiefen Mitleides mit dem Geschöpf und er griff nach der zitternden Hand, schob leise den Handschuh zurück und drückte einen innigen Kuß auf den wunderbaren Arm.

„Bedy...“ es kam ganz leise von seinen Lippen, leise und zitternd wie der Laut einer echten Dergensneigung und sie oder vielmehr ihr Herz hörte das heraus, was sie so sehnlich wünschte, den melodischen Klang der Liebe. Sie fühlte sich dem Manne ihrer Wahl nahe, der ihre stolze Mädchenhaftigkeit unterworfen hatte.

Sie blickte ihn an und in ihren wunderbaren Augen schimmerte es feucht.

Jetzt wußte er, daß er kein Wort mehr zu sprechen brauchte, und indem er ihre Hände ergriff, zog er sie enger an sich, sodaß der seine diskrete Duft ihres Haars den Blumen Duft überwand und seine Sinne in einen Rausch versetzte, der ihn zwang, das schöne Mädchen in seine Arme zu schließen und Mund und Augen mit leidenschaftlichen Küssen zu bedecken. Ein heißer Blickstrahl brach aus den Augen Bedys und sich fest um seinen Hals schlingend, küßte sie ihm ganz leise, wie der erste Frühlingshauch zu:

„Ich habe Dich geliebt vom ersten Tage an.“

Und wieder und wieder schloß er den schönen Mund mit Küssen, die ihr bis in die Seele drangen, dann stand er auf, zog ihren Arm in den seinen und führte sie unter glücklichem Plaudern langsam den knirschenden Kiesweg entlang unter Palmen und Magnolien hin. Und das leise Rauschen des verdeckten Springbrunnens mischte sich in das Liebesgeflüster der Beiden, die sich gefunden hatten.

„Man wandelt nicht ungestraft unter Palmen,“ sagte er plötzlich lachend und deutete auf Mr. Woodhouse, der ihnen entgegenkam.

Robert ließ den Arm Bedys los und trat auf seinen Geschäftsfreund zu, reichte ihm die Hand und sagte mit sichtbarer Bewegung und so besang, als ob nie ein Wort über diese Heirat gesprochen wäre:

„Mr. Woodhouse, ich habe die Ehre, Sie um die Hand Ihrer Tochter zu bitten.“

Woodhouse erwiderte den Händedruck und sagte einfach, aber doch tief bewegt in seinem Vaterherzen:

„Machen Sie mein Kind glücklich.“

### 9. Kapitel.

Die nächsten Tage sprach man in Leadville von nichts anderem, als von der Verlobung der schönen Bedy Woodhouse mit Robert Malling. Man wollte alles mögliche wissen und klatschte bald dies, bald das, denn eine amerikanische Kleinstadt ist im Grunde auch nur eine Kleinstadt. Die beiden Verlobten lernten sich nicht an den Klatsch, sondern taten ganz so, als ob sie allein auf der Welt seien, wemgleich es scheinen wollte, als ob der Bräutigam sein Glück nicht so recht zu schätzen verstünde.

Es war ja Winter und die Saison stand auf ihrer Höhe. Wälle und Gesellschaften drängten sich und überall war das Brautpaar der Mittelpunkt des Interesses.

Robert Malling war zwar sehr aufmerksam und galant gegen seine schöne Braut, aber so das Eigentliche, die in jeder Bewegung sich ausstrahlende tiefe Jählichkeit fehlten ihm und daher kam man denn leicht auf den Gedanken, daß hier kein Pergensbund, sondern eine geschäftliche Verbindung geschlossen worden sei. Wer aber den Ingenieur genau beobachtete, der hätte doch bemerken müssen, daß sein Blick in unbewachten Augenblicken mit tiefer Bewunderung auf Bedy ruhte.

Nun war eine Woche nach jenem denkwürdigen Abend in dem Wintergarten von Woodhousecastle verfloßen, als Malling Doktor Bitter zu einer Konferenz zu sich lud, um über die Vorbereitungen zu sprechen, die er in betreff des neuen Unternehmens getroffen hatte.

Bitter erschien eigentümlicher Weise mit dem Herrn Polizeichef von Leadville, den Malling bereits in einer der letzten Gesellschaften kennen gelernt hatte.

„Verzeihen Sie, Herr Malling, daß ich gleich Mr. Shelby mitgebracht habe. Es handelt sich um die Erteilung der Konzession zum Betriebe des Eisenwalzwerkes und es ist vielleicht gut, wenn der Herr Polizeichef aus meinem Vortrag, den ich Ihnen zu halten habe, die ganze Sachlage kennen lernt. Er braucht dann nicht erst die langweiligen Akten durchzusehen und ist in der Lage, einfach in unserem Sinne zu entscheiden.“

„Bitte sehr, Herr Doktor.“

Er lud die beiden Herren durch eine Handbewegung ein, Platz zu nehmen und Doktor Bitter begann:

„Ich muß etwas weit ausholen, Herr Malling, damit Mr. Shelby auch alles versteht.“

„Bitte sehr, lassen Sie sich nicht stören, was Sie für nötig halten zu sagen, sagen Sie ruhig.“

„Also, am 9. September dieses Jahres...“ Bitter machte eine Pause und sah seinem Chef fest in die Augen, der aber verzog keine Miene. Dann fuhr er fort:

„Wurde in das Establishment Ihres Herrn Bruders ein fühner Einbruch verübt, der nach den Feststellungen der Kriminalpolizei keinen anderen Zweck hatte, als Herrn Günther Malling aus der Welt zu schaffen, ohne jedoch für die Kriminalpolizei das Kriterium des Mordes erkennbar werden zu lassen.“

„Herr Doktor Bitter, ich begreife nicht.“

„Sie werden sofort begreifen. Ein Interesse an dem Tode des Herrn Günther Malling hatte nur einzig und allein sein Bruder Robert, der der Kriminalpolizei als ein gefährliches Subjekt geschildert wurde, ein halber Zuchthäuser und ungebildeter Arbeiter.“

Malling lächelte gezwungen und erklärte dann:

„Sie sehen also, wie sich die Berliner Kriminalpolizei getäuscht hat.“

„Ja, sie hat sich getäuscht, denn Herr Robert Malling ist, wie wir ja alle wissen, ein seinem Bruder durchaus kongeniale Persönlichkeit und ein Ehrenmann.“

„Ich weiß nicht, was das alles mit unserem Eisenwalzwerk zu tun hat?“

„Sie werden es bald erfahren.“

„Na, da bin ich aber entschieden neugierig.“

„Die Berliner Kriminalpolizei hat trotzdem eifrige Untersuchungen angestellt und hat den einwandfreien Beweis gewonnen, daß Robert Malling in der kritischen Zeit in Deutschland war, daß er sich auf der „Lukretia“ in Triest nach den kanarischen Inseln eingeschifft hat und dann mit demselben Dampfer nach Philadelphia weiter gefahren ist.“

Malling wurde leicht unruhig, aber er beherrschte sich doch und sagte:

„Bitte fahren Sie fort, die Sache beginnt mich zu interessieren.“

„Ich habe nicht weiter fortzufahren, das nächste Wort hat Mr. Shelby.“

Der genannte Herr erhob sich in diesem Augenblick, legte die Hand auf die Schulter Mallings und sagte kurz, kalt und bestimmt:

„Mr. Malling, ich verhafte Sie im Namen des Gesetzes, dringend verdächtig des Einbruchs und Mordes.“

„Oh, das ist eine Ueberraschung und wer sind Sie, Herr Doktor Bitter?“

Doktor Dalberg aus Berlin, privater Geheimpolizist.“

„Nun haben um Darf ich...“

„zur Verm... Dreimarm... helm Er... gegenwär... das Kuri... helm Er... „Druckf... bens.“ i. St. bei...“

„Schnellzu... mit einer... tion Stoa... Wagen w... große Be... waren 10...“

„Zahl der... untergebr... über 500... nachmitta... seit Mitta... den Schad... ganz und... Zeit. Die... vide, aber... derer Unt... am Phono... eingetrete... denjenun... Arbeiter s... hen aufzu... Errichtung... schosse un... ert und m... tern verfel... tung des... Alford, wo... gelegentli...“

„Ein ge... St...“

„wird an fri... der 1/2. Ma... bei sofort... Exped. ds. ...“

„An eine a... wird ein ei... fleißi... zum sofort... Wo, zu e... dieses Blatt...“

„Nun, meine Herren, ich erkläre, daß Sie mich überreden haben und daß ich die Pflicht habe, eine Revanche zu geben. Darf ich den Postbefehl sehen, Hr. Schelby?“  
 „Bitte sehr.“  
 Der Polizeichef legte ihm den Postbefehl vor und zugleich das Auslieferungsdekret von der Regierung in Washington unterzeichnet und mit dem Bistum des deutschen Gesandten Freiherrn Speck von Sternburg versehen.  
 „Die Urkunde ist richtig, meine Herren, an ihr läßt sich nicht zweifeln und deuteln, aber die ganze Sache hat einen Fehler. Der Sach hat ein Loch, dieser Postbefehl ist gegen Robert Walling erlassen, ich aber heiße Günther Walling.“  
 „An diese Eventualität habe ich auch gedacht,“ erklärte Dalberg, „aber Ihre Papiere sind ja so einwandfrei auf Robert Walling ausgestellt, daß ein Zweifel gar nicht aufkommen kann. Ich bin auch nicht Richter und nicht Staatsanwalt, ich stehe hier einfach als Bevollmächtigter des königlichen Polizeipräsidenten zu Berlin und habe Sie zu verhaften. Was Sie zu Ihrer Entschuldigung zu sagen haben, können Sie vor dem Untersuchungsrichter deponieren.“  
 „Aber ich kann den Beweis erbringen, daß ich nicht Robert Walling bin. Ich will Ihnen beweisen, daß mein Bürgerbrief erst im Monat September auf Grund falscher Zeugnisse ausgestellt ist.“

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischte Nachrichten.

Der Weimarer Hochzeitstaler — das zur Vermählung des Großherzogs von Weimar geprägte Dreimarkstück mit den Köpfen des Großherzogs Wilhelm Ernst und der Großherzogin Feodora — wird gegenwärtig in Sammlerkreisen sehr begehrt, weil er das Kuriosum eines Druckfehlers aufweist: aus Wilhelm Ernst ist Wilhelm Ernst gemacht worden. Der „Druckfehler“ ist auf eine Beschädigung des Buchstaben „l“ in der Prägeform zurückzuführen, ähnlich wie i. St. bei „Deutsches Reich“ gemacht hatte.

Zur Hofrichter-Affäre. In Triest erschoss sich ein Offizier, der als Belastungszeuge in der Hofrichter-Affäre geladen war, unmittelbar nach Empfang der Vorladung. Ueber die Motive des gewiß auffälligen Selbstmordes verlautet nichts.

Familiendrama. In der Sommerfrische Ferdinandssthal im Isergebirge hat der Gastwirt Bergmann, offenbar in einem Anfall von Geistesstörung, seine beiden Kinder mit Beilheben erschlagen, seine Frau schwer verwundet und sich selbst durch Doffnung der Pulsadern verletzt.

Schweres Eisenbahnunglück. Als der Schnellzug von Brighton nach London Sonnabend abend mit einer Geschwindigkeit von vierzig Meilen die Station St. Pauls-West durchfuhr, entgleiste er plötzlich. Zwei Wagen wurden auf den Bahnsteig geschleudert, wo sie große Verwüstungen anrichteten. Bis 7 Uhr abends waren 10 Tote und 20 Verwundete festgestellt.

Paris unter Wasser. Ueber den Stand des Hochwassers am Sonnabend wird berichtet: Endlich ist in dem Steigen der Seine ein Stillstand eingetreten. Die Freude über den kleinen Hoffnungsstrahl war in der geängstigten Bevölkerung groß. Diese Freude aber täuscht nicht über die Lage der heimgesuchten Stadt hinweg, die nach wie vor trostlos ist. Grund hat man zu der Annahme, daß der unter der Seine hindurchführende Tunnel eingestürzt ist, in den völlig überfluteten Untergrundbahnhöfen hört man das furchtbare Tosen eines unterirdischen Stromes. Sowohl die Keller der Großen Oper wie des Münzamtens mußten geräumt werden, dagegen konnte der Louvre vor der drohenden Ueberschwemmung geschützt werden. Die Zahl der im ehemaligen Priesterseminar St. Aulpice untergebrachten Opfer der Ueberschwemmung beträgt über 500. Am Pont d'Assierlich betrug der Wasserstand nachmittags 2 Uhr 8,53 Meter. Die Seine war also seit Mittag um 2 Zentimeter gefallen. Sehr schweren Schaden erleidet die Stadtbahn, deren Betrieb fast ganz und gar lahm gelegt worden ist und das auf lange Zeit. Die Aktien des Unternehmens fielen bereits rapide, aber dies Schicksal teilen auch die Papiere anderer Unternehmungen. Beim Palais de Justice und am Yponer Bahnhof sind neuerdings Bodenrissen eingetreten; auf dem Boulevard Diderot hat eine Bodenrissung die Länge von 150 Metern. Truppen und Arbeiter sind damit beschäftigt, das Pflaster der Straßen auszureißen, um auf diese Weise Material zur Errichtung von Notdämmen zu gewinnen. Die Kellergeschosse und Loreingänge der Häuser werden zugemauert und mit Schutzwehren aus Ziegelsteinen und Brettern versehen. Der Kriegsminister besuchte in Begleitung des Generals Dalstein die Tierarzneischule in Alfort, wo 5000 Obdachlose untergebracht sind.

Der erste Gedanke im Restaurant. Ein gelegentlicher Mitarbeiter sendet der „Frankf. Btg.“

folgende psychologischen Moment-Aufnahmen eines „Ober“: Der Kellner denkt im Restaurant zuerst: an die Luftpumpe — Die Kellnerin: an eine Ansichtspostkarte — Der Lehrer: an das Klavier — Der Backfisch: an den Spiegel — Der Viehhändler: an den Phonographen — Der Zechpreller: an die Weinfarte — Der Leutnant in Zivil: an die Wipplätter — Der Leutnant in Uniform: an einen leeren Tisch — Der Jungeselle: an die Speisekarte — Der Nichtraucher: an den Schokoladenautomaten — Der Gymnasiast: an das Konversationslexikon — Die „Kusine“: an das Ecksofa — Der Stammgast: an die Buffetiere — Der Schutzmann: an den Spucknapf — Der Provisionsreisende: an einen Zahstocher! — Der Schauspieler: an die Zeitungen — Der Antialkoholiker: an den Ofen — Der Reisende: an das Adressbuch — Der Borsianer: an das Telephon — Der Desfraudent: an Wolffs Depeches.

Abgewinkt. „Fräulein Lissi, ich glaube, daß ich Ihrem Herrn Vater als Schwiegerohn nicht unwillkommen werden?“ — „Aber, Herr Referendar, meine Schwester ist doch erst vierzehn Jahre alt.“

**Wettervorhersage für den 1. Februar 1910.**  
 Südwestwind, fast, heiter, meist trocken.

### Fremdenliste.

Uebernachtet haben im  
 Katscheller: Carl Kohn, Kaufmann, Weipert i. B.  
 Reichshof: C. Günther, Döbeln, Friedrich Schmidt, Kaufmann, mit Frau, Döbeln.  
 Stadt Leipzig: John R. Barnard, Lehrer, London. Kaspar Nachwald, Kaufmann, Berlin.  
 Stadt Dresden: S. Erhardt, Zeichner, Chemnitz. Paul Große, Kaufmann, Chemnitz. Willy Wechsler, Berl.-Zulp., Leipzig.

### Landesamtliche Nachrichten von Schönheide

am 23. bis mit 29. Januar 1910  
 Geburtsfälle: 14) Dem Maschinenfabrikarbeiter Karl Oswald Fiedel hier 1 Z. 15) Dem Maschinenführer Gustav Richard Bahn hier 1 S. 16) Dem Eisenblecher Max Emil Böhm hier 1 Z. 17) Der ledigen Hausdöchter Martha Wänzel hier 1 S. 18) Der ledigen Maschinenfabrikarbeiterin Anna Elise Motzes hier 1 Z. 19) Dem Maschinenfabrikarbeiter Robert Emil Schädlich hier 1 Z. 20) Dem Jementarbeiter Ernst Emil Häsel hier 1 Z. 21) Dem Geiger Friedrich Emil Fisch hier 1 S. 22) Der ledigen Maschinenfabrikarbeiterin Minna Auguste Schott hier 1 Z. 23) Dem Schieferer Wilken Paul Wiegner in Schönheiderhammer 1 Z.  
 Aufgebote: a. Heiräte: 4) Webermeister Hans Georg Unger in Schönheiderhammer mit der Hausdöchter Anna Clara Bent hier.  
 b. auswärtsige: keine.  
 Beschließungen: 2) Elektromonteur Wilhelm Albert Drey hier mit der Hausdöchter Clara Elise Wähler in Reusheide.  
 Sterbefälle: 12) Lina Marie Kraus geb. Fienmig hier, eine Ehefrau, 45 J. 1 R. 2 Z.

### Chemischer Marktpreis

am 29. Januar 1910

Ware	Sorten	12	20	30	40	50	60	70	80	90	100
Weizen, fremde Sorten	schärfster	11	10	11	10	11	10	11	10	11	10
	niedert. schärf.	8	40	8	40	8	40	8	40	8	40
Roggen, niedert. schärf.	schärfster	8	40	8	40	8	40	8	40	8	40
	niedert. schärf.	8	40	8	40	8	40	8	40	8	40
Gerste, fremde	schärfster	9	50	9	50	9	50	9	50	9	50
	niedert. schärf.	8	45	8	45	8	45	8	45	8	45
Braugerste, fremde	schärfster	8	45	8	45	8	45	8	45	8	45
	niedert. schärf.	8	45	8	45	8	45	8	45	8	45
Hüttengerste	schärfster	8	45	8	45	8	45	8	45	8	45
	niedert. schärf.	8	45	8	45	8	45	8	45	8	45
Hafer, schärfster	schärfster	8	45	8	45	8	45	8	45	8	45
	niedert. schärf.	8	45	8	45	8	45	8	45	8	45
Mais, ausländischer alt	schärfster	10	75	11	75	11	75	11	75	11	75
	niedert. schärf.	9	25	9	25	9	25	9	25	9	25
Reis u. Futtererbsen	schärfster	5	40	5	40	5	40	5	40	5	40
	niedert. schärf.	5	40	5	40	5	40	5	40	5	40
Bohnen, ausländischer	schärfster	5	80	5	80	5	80	5	80	5	80
	niedert. schärf.	5	40	5	40	5	40	5	40	5	40
Stroh, Fliegensch	schärfster	3	40	3	40	3	40	3	40	3	40
	niedert. schärf.	3	40	3	40	3	40	3	40	3	40
Kartoffeln, ausländischer	schärfster	2	30	2	30	2	30	2	30	2	30
	niedert. schärf.	2	30	2	30	2	30	2	30	2	30
Butter	schärfster	2	50	2	50	2	50	2	50	2	50
	niedert. schärf.	2	50	2	50	2	50	2	50	2	50

Brotbackerinnen bei Schönheide  
 ab 1. Februar 1910  
 von mindestens 10 000 kg.

### Neueste Nachrichten.

— Wien, 31. Januar. Beim gestrigen Leichenbegängnis des Schwagers des unter schwerem Verdacht des Giftmordes verhafteten Oberleutnants Hofrichter, des Architekten Gererdorfer, kam es wiederholt zu lärmenden Kundgebungen gegen die Verhaftung Hofrichters. Auch wurden Protestrufe gegen die bestehende Militärprozedur laut. Der Oberleutnant, der sich bei dem Empfang einer Zeugenvorladung zum Prozeß Hofrichter erhob, ist der Oberleutnant Moriz Schmidt vom 7. Feldjägerbataillon. Schmidt war seinerzeit dem Generalstab zugeteilt, mußte aber später wieder in die Truppe einrücken. Von Triest begab sich ein Auttor nach Canal, wo der Selbstmord stattfand, um Erkundigungen über die Motive zur Tat eingeholen. Im Laufe der nächsten Woche werden sämtliche Kriegsschulameraden Hofrichters vor das Wiener Garnisonsgericht geladen werden, um über das Verhalten Hofrichters während seiner Studienzeit und über seinen Charakter auszusagen.

— Paris, 31. Januar. „New-York-Herald“ meldet aus London, offiziellen Blättern wird bestätigt, daß Kaiser Franz Josef dem Zaren ein eigenhändiges Handschreiben anlässlich des Ablebens des Großfürsten Michael überreichen ließ. Der Brief enthält freundschaftliche Vorschläge zu einer Annäherung Oesterreichs an Rußland. Es wird versichert, daß Oesterreichs Vorschläge den russischen Interessen durchaus günstig sind. Der Zar soll auf das Handschreiben allerdings noch nicht geantwortet haben. Trotzdem hofft man in Wien, daß eine Annäherung zustande kommen wird, obgleich die Tatsache, daß Graf Aehrenthal bisher noch immer am Ruder ist, für Rußland ein großes Hindernis bildet. Bestätigt wird ferner, daß das Gerücht auf Wahrheit beruhe, das einen demnächstigen Besuch eines Mitgliedes des österreichischen Kaiserhauses in Petersburg in Aussicht stellt.

— Paris, 31. Januar. Die Seine fällt augenblicklich um 1 1/2 cm in der Stunde. In der Umgebung des Ministeriums des Aeußeren und der Deputierten-Kammer ist von einem Sinken des Wassers allerdings noch wenig zu bemerken, desgleichen am Bahnhof Quai d'Orsay. Am Lazare-Bahnhof trat um Mitternacht das Wasser aus unbekanntem Gründen von der Straße plötzlich zurück. In der Umgegend von Paris ist die Situation aber immer noch kritisch, besonders in einigen Vororten.

— Paris, 31. Januar. Aus Grenoble wird dem „Matin“ gemeldet: Während des Appells des Alpenjägerbataillons überfiel ein Ujachen soldat mit seinem Seitengewehr den Hauptmann Sutter und schloß ihm den Leib auf. Ein Adjutant, der versuchte, den Mann festzunehmen, wurde von dem Wäntenden mit dem Seitengewehr geschlagen und über den Kasernenhof verfolgt. Ein Unteroffizier wurde ebenfalls am Unterleib schwer verletzt. Schließlich gelang es einem Korporal, den Soldaten festzunehmen. Nach seiner Verhaftung versuchte dieser Selbstmord zu begehen, es gelang aber ihm die Waffen zu entreißen und ihn in Fesseln zu legen.

— London, 31. Januar. Die allgemeinen Parlements wahlen sind nunmehr so gut wie beendet. Der Regierungsbloc besitzt eine Majorität von 121 Stimmen. Hierzu kommen nur noch 7 Wahlen, die höchstens 1 oder 2 Stimmen Unterschied machen können. Wenn die 7 Wahlkreise unverändert bleiben, so wird Asquith über eine Majorität von 122 Stimmen verfügen. Die einzelnen Gruppen stellen sich jetzt wie folgt: 271 Unionisten, 273 Liberale, 40 Vertreter der Arbeiterpartei und 80 Rationalisten. Damit haben die Liberalen schon allein die Mehrheit über die Unionisten. Die 273 Liberalen sind überdies, wie die Regierungspartei hervorhebt, sämtlich Engländer und Schotten, während zu den 271 Unionisten 20 irische Vertreter gehören. England und Schottland haben sich danach, ebenso wie Irland, unzweideutig für den Freihandel erklärt.

— London, 31. Januar. Von verschiedenen Teilen der britischen Inseln kommen Nachrichten von einem furchtbaren Blizzard, der den ganzen Norden, Osten und Westen der britischen Inseln heimgesucht hat. Ramentlich aber in Mittelengland, Schottland und Irland hat der Blizzard teilweise große Verheerungen angerichtet, ebenso hat der Sturm an der Ostküste furchtbar gewütet. „Morning Leader“ berichtet, daß dieser Blizzard der größte gewesen sei, der seit dem deutsch-französischen Krieg England heimsuchte. In Seaport wütelte der Sturm bereits tagelang. Gestern ist ein Seebamm gebrochen, wodurch an 100 000 Tonnen Wasser in die Stadt eindrangen. Der angerichtete Schaden ist sehr groß. An vielen Stellen sind die Schienen der Bahnliesen unterspült und die Bahndämme aufgerissen. Die Reisenden mußten entweder die Fahrt überhaupt aufgeben oder viele Meilen weit mit Wagen befördert werden. Ganze Eisenbahnzüge stecken in aufgeweichtem und aufgerissenem Erdbreich und werden voraussichtlich längere Zeit brauchen, um wieder flott zu werden. Die Stadt Wicklow ist gänzlich vom Verkehr abgeschnitten.

**Galier Sticker**  
 mit gutgehender 1/4-Maschine auf nur Seide bei dauernder und gutlohnender Beschäftigung sofort gesucht. Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

Ein ganz tüchtiger, galier **Sticker**  
 wird an frisch regulierter alleinstehender 1/4-Maschine bei dauernder Arbeit sofort gesucht. Zu erf. in der Exped. ds. Bl.

An eine alleinstehende 1/4-Maschine wird ein **eigenständiger, fleißiger Sticker**  
 zum sofortigen Antritt gesucht. Wo, zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

**WEISSE WOCHE**  
**Kaufhaus Schocken** Handels-Gesellschaft **Aue**

Sonder-Verkauf von weissen Waren aller Art zu Extra-Preisen.

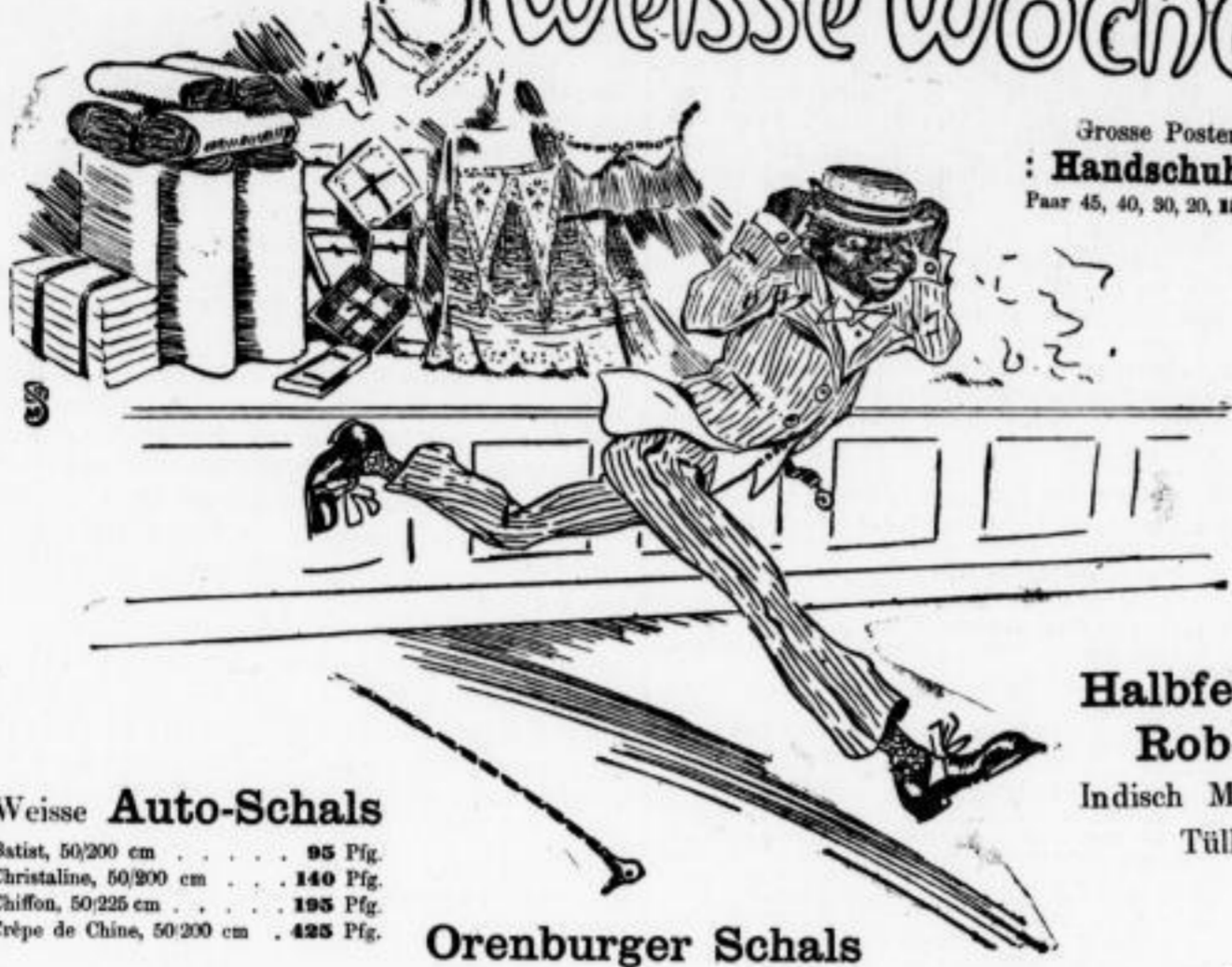
Vom 4.—13. Februar.

**Auf Teilzahlung.**  
 Benötigen Sie z. B. Anzüge, Paletots, Kostümröcke, Schuhe, Wäsche, Bettfedern, Wand- und Taschenuhren, Möbel, Goldwaren, Fahrräder, Grammophone, Platten hierzu u. zu billigen Preisen, so wenden Sie sich an  
 Robert Höhl, Schönheide, obere Straße 438.

Für sofort oder später zu vermieten  
**2te große Etage f. Wohnung,**  
 2 große helle Keller für gemerb. Zweck. Nähere Auskunft erteilt  
 Frau Anna Kalltacki, Chemnitz.

**Tüchtigen Sticker**  
 an neue 1/4-Maschine sucht  
 G. Riemm.

# Weisse Woche



Grosse Posten  
: **Handschuhe** :  
Paar 45, 40, 30, 20, 15 Pfg.

## Seidenstoffe

Weiss Japon 60 cm breit . . . . . Meter **90** Pfg.  
Weiss Satin „Liberty“ 45 cm breit . . . . . Meter **95** Pfg.  
Weiss Louisine, 45 cm breit . . . . . Meter **120** Pfg.  
Weiss Merveilleux, 48 cm breit . . . . . Meter **180** Pfg.

## Kleiderstoffe

Weiss Jacquard für Balkkleider . . . . . Meter **90, 70, 60, 50** Pfg.  
Weiss Merveen (Seidenglanz), 75 cm breit . . . . . Meter **75** Pfg.  
Weisse Batiste, entzückende Muster . . . . . Meter **95, 75** Pfg.  
Weiss Wollbatist, 110 cm breit . . . . . Meter **125** Pfg.  
Weiss Diagonal, reine Wolle, 95 cm breit . . . . . Meter **125** Pfg.  
Weiss Alpaka, 95 cm breit . . . . . Meter **125, 95** Pfg.

## Kleider — Golfjacken

Halbfertige  
Roben  
Indisch Mull und  
Tüll

## Blusen

Indisch-Mull-Blusen . . . . . 6.50, 4.50, 2.50, 1.50 Mk., **95** Pfg.  
Wollbatist-Blusen . . . . . 3.75, 2.95, 2.35, **1.95** Mk.  
Seidene Blusen . . . . . 9.50, 7.50, 6.50, **5.95** Mk.  
Tüll-Blusen . . . . . 8.50, 7.75, 7.00, **6.75** Mk.

## Weisse Auto-Schals

Batist, 50/200 cm . . . . . **95** Pfg.  
Christaline, 50/200 cm . . . . . **140** Pfg.  
Chiffon, 50/225 cm . . . . . **195** Pfg.  
Crépe de Chine, 50/200 cm . . . . . **425** Pfg.

## Orenburger Schals

## Stickerei-Unterröcke

mit breitem Volant  
3.70, 3.00, 2.50, 2.25, **1.65** Mk.

## Weisse Unterröcke

mit imitierter Klöppelspitze  
ungemein preiswert  
5.75, 4.50, 4.25, 3.60, **2.95** Mk.

## Messaline-Bluse „E“ 5.75

## Spachtel-Bluse „Dora“ 2.95

# Kaufhaus Schurig & Lachmund Zwickau.

Zur Verwaltung unserer  
**Fabrik-Kantine**  
suchen wir zum 1. März einen ge-  
eigneten, **verheirateten Mann**,  
möglichst gelehrten Fleischer.  
**Günther & Richter,**  
Papierfabrik Wokau.

## Flüssiges Brot

in der Flasche ist das altherühmte

## Köstritzer Schwarzbier

aus der Fürstlichen Brauerei Köst-  
ritz. Seine auch ärztlicherseits an-  
erkannten grossen Nährwerte machen  
das Bier zu einem wohlbekömm-  
lichen, billigen Gesundheits- und  
Kraft-Getränk für jung und alt,  
Kranke und Gesunde, zu einem  
vorzüglichem Tafelbier und unent-  
behrlichem Hausrunk. Köstritzer  
Schwarzbier wird nur aus reinem  
Hopfen, Malz und eisenhaltigem  
Wasser hergestellt, es hat wenig  
Alkohol und darf nicht mit den  
obergärigen, mit Zucker versüßten  
Malzbieren verwechselt werden. Nur  
echt bei **Emil Hellmann** und  
**Walter Jugelt**, Sosaerstrasse.

## „Autol“

gef. gesch.,  
unübertroffenes Öl für **Motor-**  
wagen und **Motorräder**, liefern  
**H. Möbius & Sohn,**  
London — Hannover-Wölfel — Gafel.

Amsterdamer Exportfirma  
wünscht

## Vertretung

einer erstklassigen Fabrik von Besa-  
menten und Stickereien. Offerten  
unt. No. 1598 an Ann.-Exp. **W. Beets**, Singel 372, Amsterdam.

Ein Portemonnaie  
mit Inhalt gefunden. Abholen bei  
**Freund Kiess.**

## Hotel Schwan, Schönheide.

Dienstag, den 1. Februar:

## Gr. öffentl. Maskenball.

Ein Rosenfest an der Riviera.

Schönster, grösster, amüsantester Maskenball des Erzgebirges. — 8 der  
schönsten Damen- und 6 der schönsten Herrenmasken erhalten wertvolle  
Preise. — 10 Uhr Demaskierung unter Fansarengeschmetter. — Für  
Schönheide und Umgebung noch nie dagewesenes, originelles, internatio-  
nales Arrangement. — **Anfang 7 Uhr, Ende 3 Uhr früh.** — In  
den Parterre-Räumlichkeiten von 7 Uhr ab **Koncert der Damenkapelle**  
„Wiener Singvögel“. — Herren **1 Mk.**, Damen **75 Pfg.**  
Um zahlreichen Besuch bittet  
Hochachtungsvoll  
**Paul Graf.**

Allen denjenigen, die uns zu unserer silbernen Hoch-  
zeit durch Geschenke, Glück- und Segenswünsche hoch erfreut  
und geehrt haben, sagen wir hiermit unseren

## herzlichsten Dank.

**C. E. Porst u. Frau.**

## Herzlichen Dank

für die uns am Sonnabend auf dem Biel bereiteten frohen  
und genussreichen Stunden sagt hiermit der Familie **Friedrich**  
**Die Arbeiterschaft**  
der Firma **Ed. Friedrich & Sohn**  
Möbelfabrik.

## Einige kräftige Arbeiter

für den Mühlenbetrieb und für den Holzschlag zum sofortigen Antritt bei  
dauernder Beschäftigung gesucht.

## Dörfel's Sägewerk.

Heute Dienstag  
Monatsver-  
sammlung.

Heute Dienstag  
Versammlung.

**M. 340'000'000. — 4% Deutsche Reichsanleihe**  
**M. 140'000'000. — 4% Preussische Staatsanleihe.**

**Zeichnungen** auf obige am **5. Februar d. Js.** zur  
Auflage kommenden Anleihen zu **102%**, resp. **101,80%** für  
Sperrstücke mit Eintragung in das Staatsschuldenbuch vermitteln  
wir **spesenfrei**. Anmeldungen erbitten wir bis spätestens  
den **5. Februar** mittags 12 Uhr.

## Eibenstocker Bank

Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein.

## Wetter Herr!

Wollen Dank für Ihre herrliche  
Wino-Galle. Welt z. Schönen Nr. 14  
eine gesunde Galle geben, nach Ge-  
brauch Ihrer Wino-Galle ist die Galle  
gebillt.

Gruß von  
**Jul. Melle.**  
Brieschlag, 10./12. 1906.

Siehe Wino-Galle wird mit Erfolg  
gegen Weissen, Flechten und Haut-  
leiden angewandt und ist in Dosen à  
Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken  
verfügb; aber nur in echt Original-  
packung weiß-grün-rot und ohne  
Schubert & Co., Weidbach-Druck.  
Nachfragen welche man geruht.

Stickerei-Fabrik in Weipert mit  
Handmaschinen sucht

## Teilhaber

zur Anschaffung von Schiffmaschinen.  
Gute Kundschaf und genügend Räum-  
lichkeiten vorhanden. Offerten unter  
Chiffre „**Weipert**“ an die Exped.  
dieses Blattes.

## Bildhübsch

macht ein zartes, reines Gesicht, zofsiges, ju-  
gendliches Aussehen, weiche, sammetweiche  
Haut und lebendige schöne Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte  
**Stedenpferd-Lilienmilchseife**  
v. **Bergmann & Co.**, Rabenau  
à St. 50 Pfg. bei: **Apotheker Wison**, sowie  
**H. Lohmann, Drog.**

*Adm. hpm* v. 1895.

Dienstag, den 1. Februar 1910  
**Monatsversammlung.**

## Tramen-Seide

bivertse Farben, ca. 8 Kilo billig zu  
verkaufen. **Wilh. Wolter,**  
Chemnitz.

## Einen Aufpasser

sucht **G. Richter**, Theaterstraße 9.  
Fädelmaschine vorhanden.

## Einen Aufpasser

sucht sofort  
**Hermann Runge**, Hüblerweg 4.

## Einen Aufpasser

Einige geübte  
**Lambourierinnen**  
ins Haus sucht  
**Eduard Melchssner.**

## Garçon-Logis

vermierte mit und ohne Pension.  
Auch empfehle ich meinen kräf-  
tigen **Mittagstisch.**  
**Emil Weissflog.**

## Hausordnungen

sind wieder vorrätig bei  
**E. Hannebohn.**